

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
In Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
Im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.30.
Im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hierzu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jederzeit entgegen.

Anzeigenpreis:
die 5-spaltige Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
bei Anzeigenverteilung
durch die Exped. 15 Pf.
Kleinanzeigen
die 3-spaltige Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adress:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 63.

Neuenbürg, Montag den 20. April 1914.

72. Jahrgang.

Rundschau.

W. Korfu, 18. April. Der Kaiser hat nach dem Vortrag des Reichskanzlers das Abchiedsgesuch des Statthalters Grafen Wedel unter Erhöhung in den Fürstenstand zum 1. Mai genehmigt. — Zum Nachfolger des Grafen v. Wedel ist der Staatsminister v. Dallwitz aussersehen, an dessen Stelle der Wirkliche Geh. Rat v. Löbbeck das preussische Ministerium des Innern übernehmen soll.

Berlin, 18. April. Die heute zur Ausgabe gelangende besondere Nummer des „Armeeverordnungsblattes“ bringt eine Kabinettsorder des Kaisers an sein Heer, in der es u. a. heisst: „Zum fünfzigsten Male hat sich der Tag geäußert, der in dem Kampf um Deutschlands Nordmark ausgefochten wurde. Heute vor 50 Jahren erlag Düppel der Belagerung zum Ruhme Meines tapferen Heeres.“ Die Kabinettsorder erinnert dann an den Ruhmestag von Alsen, an die Eroberung der friesischen Inseln. Die Order schließt: „Aus der Morgentrote der Tage von Düppel und Alsen ist nach schweren blutigen Kämpfen als Siegespreis die langersehnte Einigkeit Deutschlands erblickt, Kaiser und Reich erstanden. Die Taten der Väter leben im Gedächtnis der Söhne und Enkel. Ich weiß, daß diese in jenen in treuer Hingabe an mich und das Vaterland gleich tun werden, wenn jemals eine feindliche Hand das mit so teuren Opfern Erzeugene antasten sollte.“

Mainz, 17. April. Wie erst nachträglich bekannt wird, ist am ersten Osterfeiertag, laut „Voss. Zeitung“, in einem abgelegenen Teil des Taunus ein französischer Ballon unter auffallenden Umständen gelandet. Die beiden Insassen haben vor der Landung verschiedene Utensilien, darunter französische Generalstabskarten, aus dem Ballon geworfen und den Bauern einen Betrag zur Rückführung des Ballons nach Paris übergeben, worauf sie sich ohne weiteren Aufenthalt entfernten. Der Inhalt der Gondel wurde vom Gouvernement Mainz beschlagnahmt.

Mainz, 18. April. Hier wurden gestern zwei Franzosen wegen Spionageverdachts verhaftet. Sie betrieben offenbar nur zum Schein einen Hausierhandel. Ein weiterer zu der Gesellschaft gehöriger Franzose entkam.

München, 18. April. Die Eisenbahndirektion teilt mit: Der Durchgangsgüterzug 1737 ist zwischen Steinach und Ermetshausen auf der Linie Treuchtlingen-Würzburg mit der Lokomotive und etwa 10 Wagen entgleist. Der zugleich auf dem Nachbargleis im Gefäll entgegenkommende Durchgangsgüterzug 1752 wurde dadurch mit der Lokomotive und etwa 10 Wagen gleichfalls zur Entgleisung gebracht. Von dem Zugpersonal ist der Heizer Heilmann sofort gestorben, der Oberlokomotivführer Föhl starb auf dem Transport nach Würzburg, der Heizer Kirsch ist im Spital seinen Verletzungen erlegen, der Oberlokomotivführer Schärdelein ist schwer, die Zugführer Diesel und Polak sind leicht verletzt.

Mannheim, 18. April. In dem 900 Einwohner zählenden Ort Merchingen (Amt Adelsheim) wütet seit heute nachmittag eine verheerende Feuersbrunst. Bisher (4 Uhr nachmittags) sind ihr sieben Wohnhäuser und drei Scheunen zum Opfer gefallen. Der Brand brach im Gasthaus zum Lamm aus. Durch den herrschenden starken Wind sind die Löscharbeiten sehr erschwert, so daß an ein Eindämmen des Brandes nicht zu denken ist. Der Schaden beträgt bis jetzt bereits über 100 000 Mark. Die Entstehungsursache der Feuersbrunst ist unbekannt.

Wiesbaden. Auf der Frankfurter Straße geriet das Auto des Leutnants a. D. Holz beim Ausbiegen vor einem wertvollen Hunde gegen einen Baum und schlug um. Holz und eine mitfahrende

Frau wurden heraufgeschleudert und erlitten erhebliche Verletzungen. Das Fahrzeug wurde zertrümmert.

Düsseldorf, 18. April. Der Rentner Müller hat seiner Vaterstadt 700 000 M. vermacht. Davon sollen 250 000 M. zur Unterstützung von Armen, 100 000 M. zur Erleichterung der Lage der Witwen bestimmt sein. Aus dem Ertragnis von weiteren 100 000 M. sollen Beihilfen für Kunststudierende gewährt werden und 40 000 M. als Grundstock für die Errichtung eines Heinz-Denkmal dienen.

Die größten Diözesen der Welt. Nach Berichten deutscher Zentrumsblätter ist die größte Diözese der Welt hinsichtlich der Seelenzahl die Diözese Köln. Sie zählt 3 873 751 Seelen und hat damit mehr Katholiken als ganz Irland mit seinen 4 Erzdiozesen und 24 Bisthöfen. Die zweitgrößte Diözese der Welt ist ebenfalls eine preussische: die Diözese Breslau mit 3 675 500 Katholiken. Dann kommen der Reihe nach: Paris, Mailand usw. Insgesamt hat Deutschland 23 821 453 Katholiken, das sind ungefähr so viele, wie Spanien, Portugal und England zusammen haben. Deutschland hat an drei Millionen Katholiken mehr wie Oesterreich. Die Leitung des kirchlichen Apparates erfordert 22 137 Weltgeistliche und 1826 Ordenspriester.

Zu den bevorstehenden Kammerwahlen in Frankreich hat Prinz Victor Napoleon an den Vizepräsidenten des republikanischen Ausschusses, General Thomassin, ein Schreiben gerichtet, das eine sehr scharfe Kritik des republikanischen Regimes enthält und als einziges Heilmittel die Revision der Verfassung und die direkte Wahl eines Staatsoberhauptes bezeichnet. Die Allmacht des Parlaments — so heisst es in dem Schreiben u. v. — hat nozgedrungen eine schwache und schwankende Regierungsgewalt zur Folge gehabt. Nach Schilderung der Schäden des jetzigen Regimes heisst es weiterhin: „Wenn die Franzosen sich wieder einmal auf den Namen Napoleon einigen sollten, dann würde ich die hervorragenden Männer aller Parteien anrufen, um mit ihnen auf der Grundlage der Volkssouveränität eine Regierung fruchtbarer Tätigkeit und nationaler Verschönerung zu gründen.“ In Barenne bei Verdun riefen mehrere Unteroffiziere in einer von dem konservativen Mandatsbewerber, dem pensionierten General Maitrot, veranstalteten Wählerversammlung: „Es lebe Maitrot, es lebe der König! Der Gouverneur von Verdun ließ die Namen der Unteroffiziere feststellen, damit sie bestraft werden können.“

Paris, 18. April. Piesige Blätter behaupten, daß in der Nähe von Nancy ein deutscher Spion verhaftet worden sei. Er soll in der Nähe des Forts Frouard an einer für den privaten Verkehr gesperrten Stelle übertrücht worden sein. Der Verhaftete heisst Cavallotti zu heißen und aus Straßburg zu sein.

Ein Aufsehen erregendes Urteil der italienischen Flottenverwaltung stellt die Ueberlegenheit deutscher Schiffsgeschütze gegenüber der englischen fest. Bekanntlich bauen die englischen Schiffsfabriken fast vorwiegend Drahtrohrgeschütze im Gegensatz zu Deutschland und Frankreich, wo man die Mantelringrohre bevorzugt. Schon im russisch-japanischen Kriege wurden Stimmen laut, die über die englischen Geschütze ein vernichtendes Urteil fällten. Es zeigte sich bereits damals, daß die englischen Drahtrohrgeschütze der japanischen Kriegsschiffe nicht im entferntesten den Anforderungen gerecht werden konnten. Schon nach kurzem Gebrauche zeigten die Geschützkäufe derartige Weiterungen, daß die Geschosse nicht mehr genügende Führung und Drehung erhielten. Die Folgen dieser Erscheinung sind jedem Artilleristen bekannt: entweder überschlugen sich die Geschosse im Fluge und verfehlten ihr Ziel, oder sie prallten wirkungslos an der Panzerung der feindlichen Schiffe ab. Der amtliche Bericht der italieni-

schen Marineverwaltung bestätigt vollinhaltlich die Rinderwertigkeit der englischen Schiffsgeschütze. Der Bericht betont ausdrücklich, daß das englische mit Draht umspinnene Geschütz dem deutschen Mantelringgeschütz von Krupp in keiner Weise gleichkommt. Die Lebensdauer der deutschen Geschütze, bei denen in warmem Zustande über das eigentliche Seelenrohr sogenannte Mäntel oder Ringe aus Geschütznahel gezogen werden, übertrifft die Lebensdauer der Geschütze aller anderer Nationen bei weitem. Die englischen Geschützfürmer sind auch allmählich zu der Erkenntnis gelangt, daß ihre Drahtrohrgeschütze neuerzeitlichen Mantelringgeschützen weichen müssen. Die Fabrik von Vickers und Sons war die erste, die ein englisches Mantelringgeschütz herausbrachte. Aber der Erfolg entsprach auch hier keineswegs den Erwartungen. Das spanische Linienschiff „Don Jaime“, das mit dem neuen Vickersgeschütz ausgerüstet worden war, hat in seiner artilleristischen Leistungsfähigkeit nach den Berichten der Fachblätter ziemlich verlagert.

Lemberg, 18. April. Die strafgerichtliche Untersuchung in der Auswanderungsaffäre gegen die Leiter und Agenten der Auswanderungsbureaus verschiedener Schiffahrtsgesellschaften ist jetzt beendet. Es kommen dabei insgesamt 1500 Personen in Betracht, die etwa Mitte Mai hier abgeurteilt werden sollen.

Schwere Schlägerei unter Soldaten. Wegen eines Mädchens kam es in einem Gasthause in Halbendorf zwischen Soldaten von dem Blayer Infanterieregiment zu einem regulären Gelechte, in dessen Verlauf ein Teilnehmer getötet und sechs schwer verwundet wurden. Die ganze Einrichtung ging in Trümmer. Mit Biergläsern warfen die Soldaten die Fenster ein. Als der Wirt telephonisch Hilfe herbeirufen wollte, zertrümmerten die Wütenden auch den Telephonapparat und mißhandelten den Wirt sowie einen anderen Zivilisten. Ein vorüberfahrender Radfahrer wurde vom Rade gerissen und von den Soldaten übel zugerichtet. Die Täter konnten schließlich in Haft genommen werden.

Aus Székely-Udvarhely wird gemeldet: In der Gemeinde Atya verursachten Kinder beim Spielen ein Feuer, das rasch um sich griff und 61 Häuser zerstörte. Zwei Menschen, sowie zahlreiches Vieh kamen in den Flammen um.

Bona-Alger, 18. April. Der Flieger Schramm ist auf dem Flugplatze von Allelied aus 600 Meter Höhe abgestürzt; er war sofort tot.

Neu York, 18. April. In einem von Privatleuten bewohnten Wollenträger der City brach gestern früh ein Feuer aus. Binnen kurzem war das ganze Haus verqualmt und die Aufzüge funktionslos nicht mehr. Die Bewohner, die sich über die Treppen nicht mehr retten konnten, gerieten in eine furchtbare Panik. Die meisten von ihnen warteten das Eintreffen der Feuerwehre nicht ab, sondern sprangen aus schwindelnder Höhe auf die Straße hinab, wo sie zerschmettert liegen blieben. Vierzehn Menschen wurden getötet, zahlreiche andere schwer verletzt. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt. Unter den Toten sollen sich auch einige Deutsch-Amerikaner befinden.

Lampico, 18. April. Der amerikanische Transportdampfer „Pancod“ ist mit 950 Marinesoldaten eingetroffen.

Sanitar, 18. April. Die Stadt Port Amelia ist durch einen Zyklon vollständig zerstört worden. 50 Eingeborene haben dabei ihr Leben eingebüßt.

Württemberg.

Stuttgart, 18. April. Nachdem bereits gestern festgestellt worden war, daß die Rundreise des Reichsfinanzsekretärs Kühn an den süddeutschen Höfen keine politische Bedeutung habe, insbesondere nicht mit neuen Steuervorschlägen des Reiches zusammenhänge, wird nunmehr von zuverlässiger Seite



mitgeteilt, daß auf der Rundreise, abgesehen von der persönlichen Vorstellung bei den Bundesfürsten, deren Beisteuer zum Wehrbeitrag geregelt werden solle.

Stuttgart, 19. April. Der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes v. Kühn ist heute nachmittag 5 Uhr hier eingetroffen und im Hotel Marquardt abgestiegen.

Stuttgart, 18. April. Die Mandate des 13. (Württ.) Armeekorps werden in diesem Jahr im Schwarzwald stattfinden. Größere Truppenabteilungen werden in Hoch, Sulz, Oberndorf, Kottweil und Freudenstadt Quartier beziehen.

Stuttgart, 17. April. Am 17. Mai wird im Festsaal der Viederkalle der Bund der Landwirte seine Landesversammlung und im Juli oder August zu einem noch näher zu bestimmenden Termin ein Sommerfest im Oberamt Oettingen abhalten.

Stuttgart, 17. April. Auf der letzten Ausschußsitzung des württemb. Hotelbesitzervereins vom 8. April wurde außer sonstigen geschäftlichen Angelegenheiten vor allem das Reklame- und Inseratenwesen besprochen und der Beschluß gefaßt, auf der am 8. Mai in Wildbad stattfindenden Hauptversammlung folgende Anträge zu stellen: 1. Zur weiteren Ausdehnung der Reklame durch Kollektivinserate wird der Jahresbeitrag von 10 auf 20 Mk. erhöht, 2. dem Ausschuß wird das Recht eingeräumt, zu Inseratenzwecken bis zu 1000 Mk. auszugeben, 3. der württemb. Hotelbesitzerverein soll Mitglied des Fremdenverkehrsverbandes für Württemberg und Hohenzollern werden.

Stuttgart, 18. April. (Freilichtaufführung im Bopferwald.) In neuer Inszenierung beginnt die erste Hälfte der Spielzeit mit Schillers „Räubern“. Für die zweite Hälfte der Spielzeit, etwa Mitte Juli, hat der Leiter und Regisseur der Freilichtaufführungen, Bruno Fischer, Sächsherrns „Glaube und Heimat“ gewählt. Dabei sollen die Szenen, die auf einer geschlossenen Bühne nur hinter den Kulissen angedeutet werden können, in voller Ausgestaltung vorgeführt werden. So die Verfolgung der Sandpergerin durch die Reiter im 1. Akt, die Austreibung der Fehlgläubigen im 3. Akt. Männer, Weiber, Kinder, Wagen, Karren, Vieh und Hausgeräte werden in langer Reihe, überwacht von den kaiserlichen Reitern, von Haus und Hof weggezogen. Sächsherr selbst ist vom Ausschuß des Freilichttheaters gebeten worden, eine besondere Bearbeitung seines Werkes für die Aufführungen auf dem Bopfer vorzunehmen und der Erstaufführung beizuwohnen. — Der König hat das Protektorat über die diesjährigen Aufführungen übernommen.

Stuttgart, 18. April. Der Blütenreichtum ist bei Steinobst nach den bei der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart einlaufenden Berichten überreich, die Äpfel haben stark angelegt, Birnen nicht überall reich, aber genügend. Der Verlauf der Blüte ist bis jetzt außerordentlich günstig, von Frostschaden verlautet noch nichts; die nachts kühle, über Tag sonnige Witterung sichert einen normalen Verlauf der Blüte und eine vollkommene Befruchtung. Frostschäden an den Bäumen vom Vorjahr machen sich nur in seltenen Fällen noch bemerkbar. Wenn die Witterung weiter so günstig bleibt, dürfen wir in allen Obstarten auf gute Ernte im eigenen Land hoffen.

Cannstatt, 18. April. Für die Stuttgarter Kläranlage ist nunmehr auf dem Rathaus in Mühlhausen a. N. die neulich angekündigte Zwangsenteignung über eine Fläche von etwa 11 ha durchgeführt worden. Die Obstbäume wurden besonders vergütet; im übrigen setzte die Kommission einen Preis von 3.25 A für den qm fest.

Martingen, 18. April. Die Kunstausstellung erfreut sich fortwährend eines sehr starken Zulaufs; es gab schon Tage mit weit über 1000 Besuchern. Jeder Kunstfreund ist überrascht von der Fülle des Gebotenen und entzückt von dem hohen Stand der Ausstellung. Der Besuch des Königs war ein rechter Freudentag für die Ausstellung und ihre Veranstalter, umso mehr, als der hohe Gast sich hochbefriedigt aussprach. Fast täglich werden noch Ankäufe gemacht.

Ludwigsburg, 13. April. Vermißt wird der 18 Jahre alte Hermann Bösch, zurzeit Einjährig-Freiwilliger im 3. württembergischen Infanterieregiment (Nr. 121). Er ist wahrscheinlich am Samstag, 11. April, zwischen 12 und 2 Uhr nachmittags mit einem Militär-Fahrtausweis abgefahren, mit der Absicht, Bekannte in München zu besuchen, ist aber dort nicht angekommen und auch nicht nach Ludwigsburg zurückgekehrt. Es wird vermutet, daß ihm ein Unglücksfall zugestoßen ist; vielleicht ist er auch ins Gebirge gefahren und dort verunglückt.

Craillsheim, 18. April. Im hiesigen Oberamtsbezirk ergab der Wehrbeitrag die ansehnliche Summe von rund 96 000 Mk., davon entfallen auf die Stadt allein 64 000 Mark.

Waiblingen, 18. April. Vor 3 Jahren trank der 9 Jahre alte Sohn des Käfers Kaiser hier Brenzellauge, die ihm ein Schulkamerad in einer Flasche aus „Jug“ anbot. Seitdem mußte der Junge künstlich ernährt werden und erlitt viele Schmerzen. Ein ähnliches Mißgeschick traf in Ulm einen Bäckerlehrling aus Sappingen. Beide hat nun Professor Dr. Blauel, Leiter des neuen städt. Krankenhauses in Ulm, durch Einsetzen neuer Speiseröhren vollständig hergestellt. Er unternahm mit ihnen letzten Dienstag eine Reise nach Berlin zwecks Vorstellung auf dem 3. dort tagenden ärztlichen Professoren-Kongreß.

Brackenheim, 18. April. Die Natur schreitet im Wachstum tüchtig vorwärts. Die Winterberge treiben stärker als erwünscht. Mit bangen Wehklagen sieht man den kühlen Nächten entgegen. Zum Glück ist es trocken, sodaß bisher die Kühle noch nicht geschadet hat.

Waiblingen, 18. April. Die letzte Nacht war im Remstal noch etwas milder als die vorhergehende, die sich bereits im Raupstadium erheblich entfernt gehalten hatte. Ein Frostschaden ist an der Reichsbahn nirgends entstanden, doch wird berichtet, daß an solchen Stellen, die dem starken Ostwinde ausgesetzt sind, die Blüte durch die stürmische Luftbewegung etwas gelitten hat.

Vom Schwarzwald, 18. April. Die Forstämter erlassen wieder eine Bekanntmachung zum Schutz der Stechpalme. Die Schultheißenämter werden angewiesen, durch öffentliche Bekanntmachung wie durch entsprechende Belehrung und Ermahnung der Schuljugend für den Schutz der Stechpalme, die immer mehr ausgerottet wird, Sorge zu tragen. Man kann dieses Vorgehen nur begrüßen.

Bad Heberkingen, 18. April. Der Mineralwasser-Versand der Brunnenverwaltung hat in diesem Jahre frühzeitig lebhaft eingesetzt und erreichte gestern über 50 000 Flaschen, die höchste Tagesverand ziffer seit Bestehen des Geschäfts. Ein Beweis von der allgemeinen Beliebtheit und weiten Verbreitung der Heberkinger Tafelwasser „Helsensteinquelle“ und besonders „Heberkinger Sprudel“ in ihrem süddeutschen Absatzgebiet.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Vom Coang, Oberschulrat ist je eine ständige Lehrstelle in Stuttgart (Cannstatt) an der Hülsschule dem Hauptlehrer Unger in Pfingweiler, Stuttgart (mit Cannstatt und Bororten) an der Volksschule dem Hauptlehrer Beyhl in Wildbad, ferner in Nagold dem Hauptlehrer Bachteler in Ehlingen-Sulzgries unter gleichzeitiger Bestellung zum Volksschulrektor übertragen worden.

Neuenbürg, 19. April. (Turnerisches.) Wie schon bekannt gegeben wurde, unternimmt der Untere Schwarzwald-Turngau am 17. Mai einen Ausflug auf den Lichtenstein, Nebelhöhle, Donau, Neulingen mittels Extrazugs. Da sich hieran auch Nichtmitglieder von Turnvereinen beteiligen können und die günstige Gelegenheit, für einen mäßigen Fahrpreis in diese geschichtlich interessante Gegend zu gelangen, geboten ist, wäre eine zahlreiche Beteiligung sehr erwünscht. Beabsichtigt ist ferner, um die Beleuchtung der Nebelhöhle, die ja bekanntlich jeweils am Pfingstmontag stattfindet, nachzusehen. Die im vorigen Jahre in Dietlingen zur Aufführung gekommenen und von allgemeinem Interesse begleiteten Lichtensteinfestspiele dürften bei manchem Besucher derselben den Wunsch geweckt haben, den Lichtenstein in Wirklichkeit besichtigen zu können, wozu jetzt Veranlassung gegeben ist. Diejenigen, welche sich an dem Ausflug beteiligen wollen, tun gut daran, sich so bald als möglich bei den Turnvereinen der Deutschen Turnerschaft des Unt. Schwarzwaldgaues anzumelden. Schlußtermin ist der 1. Mai. Später einlaufende Anmeldungen können ausnahmsweise noch berücksichtigt werden.

Neuenbürg, 18. April. (Zur Warnung für Reisende.) Verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit lassen es angezeigt erscheinen, auf die Gefahren hinzuweisen, die deutschen Reisenden durch unvorsichtiges Photographieren oder Zeichnen im Ausland, vor allem an militärisch wichtigen Stellen in den Grenzgebieten und an fremden Küsten, erwachsen können. Einige ausländische Staaten haben gegen unbefugtes Photographieren und Zeichnen sehr scharfe Strafbestimmungen, die besonders Ausländern gegenüber, auch wenn irgend eine böse Absicht fern liegt, streng durchgeführt werden. Der harmlose Reisende,

der unbewußt solche Bestimmungen übertritt, kann noch froh sein, wenn er mit einer empfindlichen Geldstrafe und mit Einziehung von Apparat und Platten davon kommt. Häufig genug fährt der ungeschulte Diener, landschaftlich schone Gegenden des Auslands im Bilde festzuhalten, selbst wenn sie vom Standpunkt der Landesverteidigung anscheinend gar kein besonderes Interesse bieten, zu ärgeren Unannehmlichkeiten, Festnahme wegen Spionageverdachts und langwieriger Untersuchungshaft mit der Aussicht auf eine mehr oder minder harte Freiheitsstrafe, günstigenfalls auf Verweisung aus dem Lande als „lästiger Ausländer“. Ist einmal ein Strafverfahren wegen Spionageverdachts eröffnet, so wird auch die Hilfe der auswärtigen Vertretungen des Reichs zu meist verfallen, da sich diese in die Gerichtsbarkeit des fremden Staates nicht einmischen können. Gerade in der letzten Zeit haben mehrere solche Fälle die Öffentlichkeit beschäftigt. Es kann deshalb nur dringend zur Vorsicht beim Photographieren und Zeichnen im Auslande geraten werden.

Bildberg, 17. April. Freund Storch meint es doch manchmal zu gut. Kehrt er da gestern hier in einem Hause ein und bringt gleich drei Vuben. Wahrscheinlich hat der Storch daran gedacht, daß der König Soldaten braucht. Der Vater war über diesen Segen sehr überrascht. Zwillinge hätte er sich noch gefallen lassen, denn das war er so einigermaßen gewöhnt, da solche schon zweimal angekommen sind.

Vermischtes.

100 Jahre Gas-Strassenbeleuchtung. In diesen Tagen ist es gerade 100 Jahre geworden, daß zum ersten Male die Straßen einer Stadt mit Gas beleuchtet wurden. Am 1. April 1814 wurden in London in dem Stadtteil St. Margarets die Straßen mit Gas beleuchtet. Einige Monate zuvor hatte man schon auf der Westminsterbrücke versuchsweise die Oellampen durch Gaslampen ersetzt. Von London aus eroberte sich — wie Dr. ing. A. Sander in „Dinglers Polytechnischem Journal“ erzählt — das Leuchtgas die Welt. Bald fand es in anderen Städten des Inselreichs Eingang. Wenige Jahre später wurde es auf dem Festland eingeführt, und zwar zunächst in Frankreich, dann in Deutschland, Oesterreich und den anderen Ländern Europas. Gas zu Beleuchtungszwecken war allerdings schon früher verwendet worden. Der Engländer Murdoch hatte bereits im Jahre 1792 sein Haus im regelmäßigen Betriebe mit Gas beleuchtet. 1798 siedelte er nach Soho bei Birmingham über, um in Gemeinschaft mit James Watt, dem Erfinder der Dampfmaschine, das Problem der Gasbeleuchtung weiter zu bearbeiten. Zunächst wurde in der Fabrik Watts diese Beleuchtung eingeführt. Im Jahre 1802 wurden dort zur Feier des Friedens von Amiens zum ersten Male zwei große, mit Gas gespeiste Flammenlampen entzündet, und ein Jahr darauf wurden in der Fabrik die Oellampen durch Gasbrenner ersetzt. Auf diese Weise war es möglich geworden, die Arbeitszeit in der Fabrik erheblich zu verlängern, und so kam es, daß Murdoch auch von mehreren anderen Fabriken, namentlich Spinnereien, beauftragt wurde, in diesen Betrieben die Gasbeleuchtung einzurichten. Aber bis zur Versorgung der Straßen mit Gas war noch ein weiter und kostspieliger Weg.

Das musikalische Schwein. Im Schweinestall eines südbannoverschen Landwirtes hatte sich ein „freudiges Ereignis“ abgespielt, denn eine Sau hatte 14 Junge geworfen, und es herrschte große Freude über dieses „Schweineglück“. Nur die junge Schweinemutter selbst schien über den großen Familienzuwachs nicht sonderlich erbaunt zu sein, denn sie weigerte sich beharrlich, ihre rosigen Sprößlinge an ihre breite Mutterbrust zu nehmen. Als alles Zureden nichts half, da sagte sich der Landwirt: „Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt“. Mit Unterstützung einiger hilfsbereiten Nachbarn wurde die Sau umgeworfen und gefesselt, um sie so zu zwingen, ihre Mutterpflicht zu erfüllen, damit die kleinen Sprößlinge nicht verhungerten. Das ging natürlich nicht ohne Kampf ab, denn das Mutter-schwein biß und stampelte wie toll. Man hatte einer der Nachbarn, der müßig der Aktion zusah, seine Ziehharmonika mitgebracht, und als die Schweinbändiger eine Pause machten, um etwas zu verschmausen, fing er an zu spielen. Kaum erklangen die ersten Akkorde, als sich auch schon die Erregung des Tieres sichtlich legte und es sich behaglich streckte. Der Widerwille gegen die Jungen war mit einem Schlage gebrochen und willig erfüllte das Tier nun seine Mutterpflicht. Auch als man das Mutter-schwein von seinen Fesseln befreite, nahm es die

Jungen ohne Weilen der

Ein S...
verwaltung...
der europäi...
städtischer...
Stadtrat ist...
Dem musika...
der Program...
schiedenen...
werden; er...
Der neue S...
seines Amt...
nur Mühe...
Allgemeinhe...
haben die en...
dann ihre R...
Teil der Pr...

Altoho...
hatte die St...
gestellt, daß...
alkoholfreie...
werden, als...
Getränk an...
einbehalten...
der Bonner...
noch mit ei...
Stimmun bei...

Das le...
von höchst...
trächtlich...
schliffreichen...
Dieser strou...
nachdrücklich...
Technik und...
borenen ver...
Marea, die...
während er...
claphroxylon...
der Wurzel...
nach oben ab...
in seinem Co...
entwickeln...
Baum spielt...
den Böcker...
findet man...
außerordentl...
Wasser beim...
stellen eine...
Stange des...
und bei einer...
zehn Zentime...
diesem Gerät...
auf einem B...
ober Händen...
holz ragt mi...
aus dem Wa...
Teil wird ob...
das dann sich...
macht. Die...
Schwimmgerä...

Ein See...
Linsen...
„Verr, D...
gefährliche“...
einmalen...
Kantlos...
über das stille...
Nebel frisch...
beuleitet...
Tante M...
Doktor Vieh...
aus Gröfin...
„Du kenn...
Kind“, sagte...
es Dir, liebe...
darüber beif...
Mit einem...
Gesicht...
„Bin ich...
müß.“...
„Das nich...
zuträglicher...
wir hier im...
ausfechten.“...
Narvan lie...
„Wie erich...
fragte sie leise.

übertritt, kann
empfindlichen
Apparat und
führt der un-
Gegenden des
wenn sie vom
anscheinend gar
ärgeren Unan-
sionageverdacht
mit der Aussicht
Freiheitsstraße
dem Lande als
Strafverfahren
wird auch die
des Reichs zu
Gerichtsbarkeit
bannen. Gerade
solche Fälle die
deshalb nur
graphieren und

Storch meint
da gestern hier
drei Buben,
gedacht, daß
Bater war über
llänge hätte er
er so einigemal
angekom-

Beleuchtung,
ähre geworden,
iner Stadt mit
1814 wurden
Margarets die
Monate zuvor
rückte versuchs-
weise erst. Von
ng. A. Sande-
1" erzählt —
es in anderen
Wenige Jahre
geführt, und
Deutschland,
Europas. Gas
schon früher
Murdoch hatte
regelmäßigen
bedelte er nach
meinschaft mit
maschine, das
zu bearbeiten.
diese Beleucht-
werden dort zur
ersten Male
den Sonnen ent-
in der Fabrik
st. Auf diese
Arbeitszeit in
d so kam es,
ren Fabriken,
de, in diesen
en. Aber bis
war noch ein

Im Schweine-
es hatte sich
ann eine Sau
ersichte große
kur die junge
den Familien-
in, denn sie
pröhlunge an
als alles Zu-
dwiet: „Und
walt“. Mit
pharn wurde
m sie so zu
, damit die
Das ging
das Mutter-
Nun hatte
ktion zusaß,
die Schweine-
das zu ver-
m erlangen
die Erregung
gleich strecke.
e mit einem
das Tier
das Mutter-
hm es die

Jungen ohne Widerstreben an, sobald die melodischen
Weisen der Ziehharmonika ertönen. (Wunderbar!)

Ein Stadtrat für Musik. Die Stadt-
verwaltung Londons gibt den Kommunalbehörden
der europäischen Großstädte ein interessantes Beispiel
städtischer Musikpflege: Mr. Habert Bath ist zum
Stadtrat für Musik in London ernannt worden.
Dem musikalischen Stadtrat fällt die Ueberwachung
der Programme jener Konzerte zu, die in den ver-
schiedenen Stadtteilen Londons öffentlich veranstaltet
werden; er hat somit Einfluß über rund 50 Orchester.
Der neue Stadtrat für Musik erklärte beim Antritt
seines Amtes, darüber wachen zu wollen, daß fortan
nur Musikstücke gespielt werden, die geeignet sind,
das Musikverständnis und das musikalische Urteil der
Allgemeinheit zu verbessern. Einstweilen freilich
haben die englischen Komponisten den meisten Vorteil,
denn ihre Kompositionen füllen weitaus den größten
Teil der Programme aus.

Alkoholfreie Studentenschaft. In Bonn
hatte die Studentenverbindung Wingolf den Antrag
gestellt, daß auf den Kaiserkommissen künftig auch
alkoholfreie Getränke, die von Studenten getrunken
werden, als „kommenmäßiges“, gleichberechtigtes
Getränk anerkannt und somit in die „Repartition“
einbezogen werden sollen. Die Vertreterversammlung
der Bonner Studentenschaft hat kürzlich den Antrag
noch mit einer geringen Mehrheit (26 gegen 23
Stimmen bei einer Stimmenthaltung) abgelehnt.

Das leichteste Holz der Welt. Ein Baum
von höchst merkwürdiger Art, dessen Holz noch be-
trächtlich leichter ist als der Kork, wächst an den
schiffreichen Ufern des östlichen Tschadsees im Sudan.
Dieser krautartige Baum, auf den die Holzwelt
nachdrücklich die Aufmerksamkeit der europäischen
Technik und Industrie lenkt, führt bei den Ein-
geborenen verschiedene Namen. Die Kuris nennen ihn
Marea, die Budumas Fozu, die Araber Ambach,
während er in der Botanik als *Horminiera*
claphroxylon bezeichnet wird. Der Stamm, der an
der Wurzel eine Stärke von 20—30 Zentimeter hat,
nach oben aber dünner ist, wird 4—5 Meter hoch;
in seinem Laub, das dem der Mimosen ähnlich ist,
entwickeln sich ziemlich große gelbe Blüten. Der
Baum spielt im Leben der um den Tschadsee hause-
nden Völker eine bedeutende Rolle und sein Holz
findet mannigfache Verwendung. Wegen seiner
außerordentlichen Leichtigkeit wird es besonders im
Wasser beim Schwimmen verwendet. Die Kuris
stellen eine Art Schwimmer her, der aus einer
Stange des Mareaholzes besteht, bogenartig gekrümmt
und bei einem Durchmesser von nur zwölf bis fünf-
zehn Zentimetern etwa 25 Meter lang ist. Auf
diesem Gerät reitet der Kuri nun im Wasser wie
auf einem Pferde und macht dabei mit den Füßen
oder Händen Schwimmbewegungen. Das Schwimm-
holz ragt mit der Spitze etwa 30—40 Zentimeter
aus dem Wasser heraus, und auf diesen trockenen
Teil wird vorläufig noch ein kleines Kind gesetzt,
das dann sicher und unversehrt die Wasserfahrt mit-
macht. Die Eingeborenen setzen mit Hilfe dieser
Schwimmergeräte ohne alle Schwierigkeit über Ge-

wässer von 1,5 Kilometer Breite und tragen dabei
noch Waffen oder anderes Gepäck auf dem Kopfe.
Aber nicht nur die außerordentliche Leichtigkeit des
Holzes nützen diese primitiven Stämme aus, sondern
sie haben auch anerkannt, daß die eigenartige Faserung
des Mareaholzes dem Eindringen von Schwertklingen
und Lanzenspitzen einen ganz unvermutet starken
Widerstand entgegensetzt, und stellen deshalb aus
diesem Holz ihre Kriegsschilde her.

Eine neue Rose. In der gegenwärtig zu
London stattfindenden Frühjahrblumen-Ausstellung
hat der Züchter Eliza Hicks aus Longford eine Rose
ausgestellt, der die Prinzessin Mary ihren Namen
gegeben hat. Diese neue Blume ist eine Teerose,
die aus der Kreuzung zweier Arten gezüchtet ist.
Sie ist jetzt ausgegangen, wird aber erst 1915 zum
Verkauf kommen, wenn der Züchter über einen
Vorrat von 20 000 Wurzeln verfügt. Die Rose,
deren Farbe ein helles Karmoisinrot ist, besitzt einen
wundervollen Duft und unterscheidet sich in ihrer
Gestalt von allen bisher bekannten Arten. Ihre
Blütezeit erstreckt sich über den ganzen Sommer.

Der Kartoffelsaft ein Heilmittel gegen
Gicht? Die alten Volksheilmittel, die angeblich
ganz geheimnisvolle Kräfte besaßen und von allen
Schäfern und Hirten gegen die mannigfaltigsten
Krankheiten und Gebrechen verabfolgt wurden, wider-
sprechen oftmals kaum den Entdeckungen und Er-
fahrungen moderner Therapie. Kürzlich hat z. B.
wieder ein Spezialist für Herzleiden die guten Wir-
kungen des Saftes des Zuckerrohrs in zahlreichen
Fällen erprobt. Ein englischer Arzt, Dr. Deaton
C. Howard, glaubt jetzt in dem Kartoffelsaft ein
sehr gutes Mittel gegen die höchst schmerzvolle Gicht,
sowie gegen Rheumatismus und den Organismus ge-
funden zu haben. Die chemische Analyse des Kar-
toffelsaftes ergibt das gänzliche Fehlen irgend eines
Alkaloids, hingegen enthält er sehr viele Botischen-
Verbindungen. Dr. Howard behauptet, mit Kartoffel-
saft, entweder als Salbe oder als Umschlag an-
gewandt, schon nach 4—5 Tagen vorzügliche Resultate
erzielt zu haben.

Letzte Nachrichten u. Telegramme

Korsu, 19. April. Der Kaiser hielt heute
vormittag in der Schloßkapelle Gottesdienst ab,
dem auch die Königin der Hellenen und der Reichs-
kanzler beiwohnten. Zur Mittagstafel waren u. a.
die Königin der Hellenen und Vizekanzler Fich-
von Wangenheim geladen.

Strasbourg, 19. April. Aus Anlaß der für
das scheidende Statthalterpaar von der Bevil-
lerung Elsaß Lothringens veranstalteten Huldigung
war die Stadt festlich besetzt. Schon am Nach-
mittag trafen mit Sonderzügen große Scharen von
Teilnehmern ein. Um 8 1/2 Uhr setzte sich der Zug,
der in 16 Gruppen gegen 10 000 Fackelträger um-
faßte, von der Pioniergasse aus in Bewegung, um
an der alten Präfectur vorbei zum Statthalterpalais
zu marschieren. Gegenüber dem Palais waren groß-
artige Beleuchtungsanlagen geschaffen worden. Von

der Theaterbrücke bis zur Hohenlohe-Brücke zogen
sich Feuerquirlen, Strahlenbündel und Kronen
hin, die aus vielen tausend bunten Glühlampen
bestanden. Der Zug, wohl der größte Fackelzug,
den Strasbourg je gesehen, wurde von einer Gruppe
Alt-Strasburger Feuerwehrleute in der Tracht von
1830 mit Raupenhelmen und Steinschloßflinten er-
öffnet. Dahinter folgten die Feuerwehrveteranen
von 1870, an welche sich die Feuerwehrkapelle an-
schloß. Eine hübsche Gruppe, 2 Elsäßerinnen und
2 Lothringerrinnen in Volkstracht, folgten. Die
nächste Gruppe wurde von Abordnungen auswärtiger
elsässischer Vereine eröffnet, darunter Vertreter der
Berliner, Frankfurter und Münchener Landsmann-
schaften. Bemerkenswert war auch die Gruppe der
Studentenschaft, die Pfahlfackeln trug, während die
übrigen Teilnehmer des Zuges Lampen in den
Landes- und Stadifarben angezündet hatten. Es
folgte die Gruppe der Musik-, Gesangs-, Sports-
und Kriegervereine. Den Schluß des Zuges, dessen
Vorbeimarsch fast 2 Stunden dauerte, bildeten 36
Gesangsvereine aus Strasbourg und Umgebung, die
sich alsbald zur Serenade aufstellten. Fürst und
Fürstin Wedel dankten unermüßlich und sichtlich
bewegt. Die Serenade bestand aus 2 Musikvorträgen
und 3 Gesangsnummern, darunter das Elsäßer-Lied
von Wiltberger-Colmar. Der Präsident des Elsä-
ssischen Sängerbundes, Rechtsanwalt Dr. Jenner,
hielt eine Ansprache an das Statthalterpaar, in der
er dessen sympathischer Persönlichkeit gedachte, die
heute noch einmal ihre verdöhnende und einigende
Kraft gezeigt und alle Schichten der Bürgerschaft in
einem bisher noch nicht gesehenen Zug zu dieser ein-
mütigen und frei gebotenen Huldigung bereit gefunden
haben. Der Redner gab sodann der Ueberzeugung
des Landes Ausdruck, daß Fürst Wedel mit ihm
empfinde, daß er für daselbe ein Herz gehabt und daß
er nach bestem Können stets entschlossen gewesen sei,
alle Interessen des Landes, seine Würde, seine Frei-
heit zu wahren. Die Ansprache schloß mit herzlich
Abschieds- und Dankesworten und einem Hoch auf
das Statthalterpaar, in das die vieltausendköpfige
Menge begeistert einstimmte. Während des Vorbe-
marsches des Fackelzuges befanden sich in der Um-
gebung des Statthalterpaares; der Komm. General
Fz. v. Deimling mit Gemahlin, der Staatssekretär
Graf Rödern, die Unterstaatssekretäre und Bürgermeister
Dr. Schwander. Auf die Ansprache des Rechts-
anwaltes Dr. Jenner erwiderte der Statthalter mit
folgender Rede: Im Namen meiner Frau und in
meinem eigenen sage ich Ihnen herzlichsten Dank für
diese freundliche und ehrende Ansprache. Aus der
reichen Beteiligung an dieser Ehrung glauben wir den
Schluß ziehen zu dürfen, daß unser redliches Wollen
gerecht gewürdigt worden ist. Wohl habe auch ich
im Kampfe gestanden in voller Einigkeit mit meinen
einstigen Mitarbeitern. Unser Kampf aber hat sich
niemals gegen das Volk gerichtet, sondern lediglich
gegen einzelne Elemente, deren Wirksamkeit wir für
Reich, Land und Volk als schädlich erachteten. Meine
Frau und ich haben dieses Land und seine lernige
und arbeitssame Bevölkerung wahrhaft lieb gewonnen

Marga.

Roman von C. Cron.

71] (Nachdruck verboten.)

Ein Fenster glitt über die teil geschlossenen
Lippen.

„Herr, Deine Wege sind wunderbar — Dein Wille
geschehe!“ Kurz darauf verschwand der Schein des
einigen Lichts.

Sanftlos breitete der Schimmer seine weichen Flügel
über das stille Warttisch, um dessen hohen Wiebel der
Nebel strich, von dem schwermütigen Weisen des Windes
belehrt.

Tante Ulla schlief noch fest und traumlos, als
Pastor Biedler am anderen Morgen Marga Bruchstücke
aus Gräfin Hildegards Brief vorlas.

„Du kennst nun den Inhalt, soweit er Dich betrifft,
Kind“, sagte er in seltsam weichem Ton. „Ueberlege
es Dir, liebe Marga, und sage mir später, wie Du
darauf denkst.“

Mit einem fragenden Blick sah sie in sein ernstes
Gesicht.

„Bin ich so krank, Onkel Pastor, daß ich fort
muß?“

„Das nicht, Marga, obgleich es Dir entschieden
zuträglich ist, in sonniger Luft zu leben, während
wir hier im Norden den Kampf mit dem rauhen Wetter
ausfechten.“

Marga hielt einen Augenblick inne.

„Wie ergeht die Sache Dir sonst, Onkel Pastor?“
fragte sie leise.

„Es ist etwas Großes um das Trösten und An-
gesehen, um das viele Ansehen einer verwundeten
Weibchen und für ein hartgeprüftes Fremdenmüt
wäre gerade Deine Gegenwart Sonnenschein, mein
Herzchen, das weiß ich. Aber —“

Pastor Biedler nahm Margas Kopf zwischen beide
Hände und sah ihr tief in die Augen, „es handelt
sich vor allen Dingen darum, ob Du — ruhig in den
Kreis eintreten kannst, wo Deine Gefühle auf eine
Probe gestellt werden, deren Tragweite Du vielleicht
nicht deutlich genug ermessen kannst. Das ist mein
einziges Bedenken, Marga.“

In den blauen Augen schimmerte ein leuchtender
Strahl und ein rührendes Lächeln umspielte den
Mund.

„Dann sei ganz ohne Sorge, Onkel Pastor! In
meinem Herzen wohnt Ihr alle, von denen ich soviel
Liebe erfahren. Für das Bild eines Einzelnen, wie Du
es voranstiegest, ist jedoch kein Raum. Meine Mission
ist es allein, in der Sprache der Töne zu den Menschen
zu reden, ihnen zur Freude, zum Trost, zum Vergessen
von Leid und Weh, und dieser Vorzug ist so groß und
beachtend, daß er wohl der namens Lina eines
Menschenlebens wert ist. Wenn Du es willst, dann
sag mich mit Dir gehen, aber nur für absehbare Zeit.
Im Starnhaus ist meine Heimat, laß es so bleiben.
Du und Tante Ulla wollt mich nicht fortreiben. Bin
ich Euch doch mit jeder Faser meines Herzens zu-
gethan.“

Keller Güte sah Pastor Biedler auf den blonden
Mädchenkopf herab, der sich an seine Schulter schmiegte,
während Marga seine Hand fest umschlossen hielt, die

sich, so lange sie denken konnte, schügend über sie ge-
breitet hatte.

„Dann wollen wir hingehen, wenn wir gerufen
werden. Tante Ulla wird zwar zuerst die Trennung
von Dir schmerzhaft empfinden, aber die Mühe soll zu
Ihr kommen und Ihr darüber fortbeweisen. Gottlob, im
Alter lebt man mehr im Himmel als auf Erden mit
dem vielen Schweiß und den Dinstüßigkeiten. Es ist
ein Trost, daß eine Zeit kommt, da trübliche Em-
pfindungen an Lebendigkeit verlieren, während das
Seelenleben an Tiefe und Innigkeit zunimmt.“

„Und“, fuhr er breiter fort, „im Frühjahr habe
ich unter Wäldchen wieder, dessen Heim das alte Starn-
haus bleibt, so lange meine Augen die Sonne über
unserer Höhe drängen auf- und untergehen sehen.“

„Das Leben“, flüchte Pastor Biedler sinnend hinzu,
„hat mir neben viel Trübsal und Schmerz auch manche
hohe Freude geschenkt, aber alles, was ich an letzterer
erfahren, erblüht vor dem Dankgefühl, das mich erweist,
nun ich die lieblichen Menschen auf Erden einem ruhigen
Bild entgegengehen sehe. Möge eine glückliche Verlobung
es Ihnen für alle Zeit anädig erhalten!“

„Und Du, Onkel Pastor, was bleibt Dir?“
Lächelnd sah dieser in das ihm zugewandte
Gesicht.

„Versucht Du die beträchtliche Zahl derer, die mir
anvertraut sind? Vor vielen kann der sich glücklich
preisen, dem ein großes und reiches Arbeitsfeld gegeben!
— Da kommt Tante Ulla, Kind: Ich will sie
langsam vorbereiten.“

— Ende —

und werden es mit wärmsten Wünschen bis an unser Lebensende begleiten. Bringen Sie, meine Herren, der neuen Regierung vollstes Vertrauen entgegen. Nur der nach vorwärts und nicht der nach rückwärts gerichtete Blick ebnet den Weg in eine glückliche Zukunft. Ehren Sie die Armee, die der Hort unserer Sicherheit ist, und widerlegen Sie damit am besten die manchmal auftauchende Behauptung, daß die Elfaß-Lothringer dem Militär unfreundlich oder gar feindlich gegenüberstünden. Das sind die Bitten, die ich an Sie richte. Damit schlagen Sie den Gegnern die Angriffswaffen aus der Hand. Meine Herren! Ich fordere Sie auf, auch bei diesem Anlaß mit uns des Kaisers zu gedenken, der dem Lande stets gleich warme Interessen gewidmet hat. S. M. der Kaiser lebe hoch. — Das Hoch fand begeisterten Widerhall und weithin erscholl die Nationalhymne. Nach Schluß der Serenade waren die Vorstände der Verbände und Vereine, die an dem Zug teilgenommen hatten, in das Palais zum Empfang gebeten worden. Etwa 400 Personen nahmen daran teil. Während des Empfanges wurden Erfrischungen gereicht.

Strasbourg i. El., 19. April. Der Statthalter, der für den Rest des Monats Urlaub genommen hat, und die Frau Fürstin Wedel werden nunmehr bestimmt am kommenden Samstag dauernd Strasbourg verlassen und nach Berlin überfiedeln.

Berlin, 19. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrer Wochenschau: In einem fünfjährigen intimen Beisammensein haben Graf Berchtold und Marchese di San Giuliano Gelegenheit gehabt, die schwebenden politischen Fragen eingehend durchzusprechen. Eine heute beim Abschluß der Ver-

handlungen veröffentlichte Mitteilung stellte in nachdrücklicher Form die völlige Übereinstimmung in den Ansichten der Leiter der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns und Italiens fest. Das glückliche Ergebnis der Besprechungen von Abbazia wird wie bei unseren Verbündeten so auch in Deutschland mit aufrichtiger Genugtuung zur Kenntnis genommen werden. Die Verhandlungen der Mächte über die Beantwortung der griechischen Note zur südbalkanischen Frage und zur Inselfrage haben durch die gestern erfolgte Mitteilung des Standpunktes der Dreibundmächte zu dem von der englischen, französischen und russischen Regierung vorgelegten Antwortentwurf einen weiteren Fortschritt gemacht. Die Dreibundmächte haben sich in der Sache zustimmend geäußert und nur einige redaktionelle Änderungen des Antworttextes vorgeschlagen. Auf eine baldige Mitteilung der gemeinsamen Antwort in Athen darf gerechnet werden.

Paris, 19. April. Heute nachmittags ereignete sich auf dem Flugfelde von Buc ein Unglücksfall, bei dem zwei Flieger getötet und zwei schwer verletzt wurden.

Voraussetzliche Fütterung

Der Hochdruck ist mit seinem Kern in die Ostsee gewandert, bedeckt aber heute noch ganz Europa. Vom Atlantischen Ozean her naht ein neuer Luftwirbel, der zunächst gütig wirken wird. Für Dienstag und Mittwoch ist deshalb trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

„Billig und schlecht“ ist ein Prädicat, das viele Produkte verdienen, die von ungeeigneten Betrieben hergestellt werden. So sehr die reelle Industrie sich auch bemüht, zum Beispiel Bonillon-Würfel in stets gleichmäßig guter Qualität zu liefern, so wenig Wert legen gewisse

Belegungs-Fabrikanten. Sie verarbeiten billiges Material um die Verbraucher durch möglichst niedrigen Verkaufspreis zu locken. Zur Beseitigung der mancherlei Mißstände wird bereits ein Einschreiten der Behörden geplant. Um sich vor Enttäuschungen zu bewahren, sollte das Publikum nur Bonillon-Würfel erstklassiger Firmen kaufen, da diese in völlig einwandfreier Weise und bester Qualität hergestellt werden.

Für Nervöse und Herzleidende spielt das tägliche Getränk eine große Rolle. Alle aufregenden Nerven- und Gemüthsgefühle verbietet der Arzt. Andererseits wirkt aber gerade das peinliche Gefühl der Entregung auf Nervöse und Herzleidende niederdrückend und hat auch den Nachteil, daß es den Leidenden an seinen Zustand immer wieder erinnert. In diesem Zwiespalt tut Katholischer Kaffee unerschöpfliche Dienste. Er enthält keine Spur Caffein, überhaupt keine Stoffe, die dem Herzen oder den Nerven im mindesten schaden könnten, und bestrebt durch sein feines würziges Aroma selbst den verwichensten Feinschmecker. Tausende von Ärzten empfehlen ihn und auch nervenschwachen Personen bekommt er außer beste. Die meisten bedauern, ihn nicht schon früher getrunken zu haben, ihr Leiden hätte sich dann voraussichtlich bald gehoben.

Literarisches.

Heilgymnastik und Selbstmassage. Praktische Anwendung für Gesunde und Kranke. Von Dr. med. G. Bruhin in Bern. Mit 60 Abbildungen. Verlag von Herrn. Sander & Co. in Olten (Schweiz). Preis Mk. 1.50.

Für jeden Mann ein vorzüglicher Leitfaden zur allgemeinen Körperpflege und hinsichtlich der Selbstmassage denjenigen, die an Fettleibigkeit, habitueller Verstopfung und an Schlaflosigkeit leiden, ganz besonders zu empfehlen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: C. Weel, für das Druckereian und den Inseratenteil: H. Conrad in Neuenbürg.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Die Aufnahme neuer Kinder in die hiesige

Kinderpflege

findet Freitag den 1. Mai, vormittags 10 Uhr, statt. Die Aufzunehmenden müssen das 3. Lebensjahr vollendet haben.

Monatliche Pflegegebühr 50 J. (Für Geschwister Ermäßigung.)

Den 18. April 1914.

So. Stadtpfarramt: Uhl.

A. Grundbuchamt Wildbad.

Versteigerung eines Geschäftshauses.

Im Auftrag der Erben des Bäckermeisters Albert Schmid hier bringe ich dessen Anwesen

Nr. 16 an der Ludwig Seeger-Strasse hier
78 qm Wohnhaus mit gemeinschaftlichem Gang,
98 qm Remise, westlich von Obde, 14, mit Schweinestall und Hofraum

am kommenden Samstag den 18. April 1914 erstmals und am Mittwoch den 22. April 1914 letztmals,

je vormittags 11 Uhr, auf der hiesigen Notariatskanzlei öffentlich zur Versteigerung. Auf dem Anwesen wurde bisher die Bäckerei betrieben; es eignet sich auch zu einem anderen Gewerbebetrieb.

Den 14. April 1914.

Stv. Bezirksnotar Huppenbauer.

Gemeinde Langenbrand.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 25. April ds. J., morgens 9 Uhr,

kommen auf dem Rathaus wegen nicht vollständiger Bezahlung zum Wiederverkauf aus Abt. Hirschbusch und Brennerhalde:

Rehheden I. Klasse 1710 Stüd,

II. " 1820 "

Bohnenreden 1695 "

Den 18. April 1914.

Schultheiß Rentschler.

Visitenkarten

liefert rasch und billigst
C. Weel'sche Buchdr.

A. Forstamt Diefau,
Auf-Nr. 102 Calw.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 25. April, vormittags 9 Uhr,

werden aus dem Staatswald Lügenhardt Abt. 17, 25, 26, 27, 28, 38, 41, 49 und 50 verkauft:

Reigholz: Nm. 48 Buchen
Kloppholz, 23 dto. Anbruch,
1 Nadelholz Scheiter, 5 dto.
Brügel, 227 dto. Anbruch.
Reißig 565 Buchen, 6315
Nadelholzwellen geschägt auf
Haufen, 700 dto. in Flächen-
losen und 1990 Schlagraum.
Losverzeichnisse durch das Holz-
verkaufsbüro A. Forstdirektion
Stuttgart, Militärstraße 15.
Zusammenkunft Gasthof zum
„Löwen“ in Diefau.

A. Forstamt Hocket,
Post Teinach.

Reigholz-Verkauf im Schriftlichen Aufstreich

Samstag den 2. Mai,
vormittags 10 Uhr,

im „Hirsch“ in Neuweiler aus
Hut Nagbach, Rehmühle, Nibel-
berg, Hocket:

Nm. eichen 17 Ausschlag,
buchen 8 Brügel, 233 Aus-
schlag, Nadelholz 1 Scheiter,
772 Ausschlag und Anbruch.

Die Submissionsbedingungen sind in den Losverzeichnissen enthalten, welche das Holzverkaufsbüro der Kgl. Forstdirektion Stuttgart unentgeltlich verleiht.

Zu verkaufen

ein 16 Monate alter

Rindstarren,

Simmenthaler Rasse, bei
Job. Phil. Augenstein,
Glembingen, Amt Forstheim.

Neuenbürg, 19. April 1914.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten mache ich die traurige Mitteilung, daß mein lieber Gatte

Hugo Weber,

Senfenschmiedmeister,
Sonntag früh sanft entschlafen ist.

Die trauernde Gattin: **Karoline Weber**
mit ihren Kindern
Ida, Reinhold, Elsa.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 4 Uhr in Freudenstadt statt.

Ein neues
Pianino
ist sofort zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes

Flechten

näss. u. trockene Schuppen-
Rechte, Hartflechte, skroph.
Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse
Finger, alte Wunden sind oft
sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuche noch
die bewährte u. ärztl. empl.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandtl.
Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Man verlange ausdrücklich
Rino u. schte genau auf die Fa.
Koch, Schubert & Co., u. a. k. z.
Weinstraße - Straß.

Es haben in allen Apotheken.

Anfragen

auf Chiffre-Anzeigen von auswärts wolle immer das Rückporto beigelegt werden.

Verlag d. „Enztäler“.

Suche Wohn- oder Landhaus,
Villa, o. Geschäftshaus
m. Garten, hier o. Umgegend. Off. unt.
„Beipium 88“ postlagernd Ragnold.

Schützen-Verein Neuenbürg.

Morgen Dienstag
abend 7/9 Uhr
findet im Lokal
„Kaiser“ die

General-Versammlung

statt. Volljähriges Erscheinen
ist dringend erwünscht.

Das Schützenmeisteramt.

Wohnungs-Gesuch.

Eine geräumige 3-Zimmer-
Wohnung auf 1. Oktober von
alleinstehender Beamtenwitwe in
schöner Schwarzwaldblage zu
mieten gesucht.
Gest. Offerte mit Preisangabe
an die Exped. ds. Bl. unter
P. B. erbeten.

Herrenalb.
Zu verkaufen
eine schöne

Ruh,

32 Wochen trüchtig.
Photograph Pfeiffer.